

Erfahrungsbericht Nantes 2022/23 – Romanistik

Vor dem Aufenthalt

Die Vorbereitungen für den Erasmus-Aufenthalt begannen bereits im dritten Semester, um im fünften Semester nach Frankreich gehen zu können. Der Bewerbungsprozess ist mit viel Administration verbunden, doch insbesondere Frau López ist immer sofort erreichbar, sollten Fragen zu den verschiedenen Unterlagen (Motivations schreiben, Lebenslauf, Leistungsübersicht etc.) aufkommen.

Ich wurde für meinen Erstwunsch Nantes akzeptiert und habe dann relativ schnell auch eine E-Mail der Université de Nantes bekommen; unter anderem mit einer Checkliste. Vorab besteht auch die Möglichkeit, sich direkt für einen Wohnheimplatz in Nantes zu bewerben (für den man in der Regel auch eine Zusage bekommt). In dem Fall muss dann vorher eine Versicherung für das Zimmer abgeschlossen werden. Es gibt verschiedenen Anbieter; ich habe meine über smeba.fr abgeschlossen (ca. 45 Euro).

Während des Aufenthalts

Ende August bin ich gemeinsam mit einer anderen Romanistik-Studentin nach Nantes gefahren. Als ich mein Zimmer im Wohnheim beziehen wollte, musste ich feststellen, dass es ziemlich dreckig war. Nachdem ich das Problem bei der Rezeption gemeldet hatte, war es jedoch schnell behoben und ich konnte mich auf den 9m² einrichten. In den Zimmern gibt es ein kleines Bad und einen Kühlschrank, die Küche wird sich mit den anderen Flurbewohnern geteilt. Da nicht alle Zimmer bewohnt waren und nicht alle gekocht haben, war die Küche meistens leer und relativ sauber. 9m² sind nicht viel, aber für einige Monate durchaus ausreichend. Mein Wohnheim war auch perfekt gelegen, sodass ich zu Fuß zur Uni und zum Supermarkt gehen konnte und in ca. 20min mit der Tram in der Innenstadt war. Einen Tag nach der Ankunft in Nantes hatte ich einen Termin beim Guichet Unique, bei dem einem beispielsweise mitgeteilt wird, bei welcher Bank man ein Konto eröffnen kann oder wo sich die verschiedenen Fakultäten befinden. Für meine Zeit in Frankreich habe ich keine französische Telefonnummer benötigt. Auch das Eröffnen eines Bankkontos wäre nicht nötig gewesen, wie sich später herausgestellt hat. Das Beantragen der CAF – das Wohngeld, worauf jeder in Frankreich lebende Studierende Anspruch hat – war auch ohne möglich.

Die ersten Tage an der Uni waren etwas chaotisch, vor allem wegen der Stundenplanerstellung und des Learning Agreements. Bereits in Düsseldorf muss man das Learning Agreement („Before the Mobility“) erstellen und Kurse in Nantes belegen. Letztendlich ist diese Auswahl nur reine Formalität, denn der Großteil der ausgesuchten Kurse überschneidet sich. Das ist aber kein Problem, denn im Learning Agreement „During the Mobility“ kann die Vorauswahl noch einmal geändert werden. Als Erasmus-Studierender hat man zwei Wochen nach Semesterbeginn Zeit, seinen Stundenplan zu ändern und in verschiedene Seminare und Vorlesungen „reinzuschnuppern“. Da ich den Großteil der Pflichtkurse bereits in Düsseldorf belegt hatte, war ich in der Wahl der Kurse relativ frei. Als Romanistik-Studentin war ich in der *Faculté des lettres et langages* für den Studiengang *Lettres Modernes* eingeschrieben, konnte aber das Angebot aller Fakultäten und aller Jahrgänge wahrnehmen. Ich habe zwei Übersetzungskurse, drei Literaturkurse (Seminare und Vorlesungen) und ein medienwissenschaftliches Seminar belegt. Was schnell auffällt: Bei der Lehre in Frankreich ist kein Dialog zwischen Studierenden und Dozierenden vorgesehen. In den meisten Kursen – auch in den TDs (Seminare) – trägt die Lehrperson den Stoff vor, und die Studierenden schreiben Wort für Wort mit. Aus diesem Grund haben mir am meisten die Übersetzungskurse gefallen, da mehr Raum für Austausch vorgesehen war und man so ein wenig mit den französischen Studierenden in Kontakt gekommen ist.

Klausuren werden in Nantes in der Regel nach den zweiwöchigen Ferien vor Semesterende geschrieben. In manchen Veranstaltungen, wie es bei den Übersetzungskursen der Fall war, werden die Prüfungen bereits vor den Ferien geschrieben. Wie die Lehre in Frankreich, so war auch das Prüfungsformat gewöhnungsbedürftig. In den meisten Kursen wurden zweistündige Klausuren geschrieben, bei denen man Fragen beantworten musste – manchmal bekommen Erasmus-Studierende andere oder leicht abgeänderte Klausuren und dürfen ein Wörterbuch zur Hilfe nehmen. Teilweise stand ich als Erasmus-Studierende auch gar nicht auf der Teilnehmerliste für die Klausuren, was aber nicht weiter schlimm war. Die Dozierenden haben mich dann nachträglich hinzugefügt, um später die Noten dem Prüfungsamt übermitteln zu können. Diese Übermittlung dauert etwas länger, sodass ich meine Noten erst Ende März bekommen habe.

Ursprünglich hatte ich mich nur für ein Erasmus-Semester beworben, doch da es mir so gut gefallen hat, habe ich ca. Mitte November eine Verlängerung beim International

Office beantragt, was problemlos funktioniert hat. Ich musste lediglich die Bestätigung von Frau López und von den Beauftragen in Nantes und das LA für das zweite Semester einreichen. Auch im Wohnheim konnte ich bleiben.

Im Gegensatz zu der Lehre war das Campus-Leben großartig – auch wenn im Februar der Campus oft von Studierenden blockiert wurde und viele Veranstaltungen nicht stattfinden konnten. Der sogenannte *blocus* wird aber von den meisten Dozierenden kommentarlos hingenommen, da so etwas öfter vorkommt.

Als Studierender hat man einige Vorteile und kann diverse kulturelle Angebote wahrnehmen. Ein Mittagessen in der Mensa kostet beispielsweise mit Vor-, Haupt-, und Nachspeise nur 3,30 Euro. Die Aufführungen im TU (*théâtre universitaire*) sind kostenlos und auch das CROUS (franz. Studierendenwerk) bietet immer wieder Ausflüge oder Besuche in Museen, in die Oper oder andere Kulturstätten an. Beim SUAPS (Hochschulsport) kann man für 25 Euro pro Semester verschiedene Sportkurse belegen. Bei der Organisation *Vélocampus* kann man sich für 9 Euro pro Monat ein Fahrrad leihen, was ich nur empfehlen kann, denn die Fahrradwege in der Stadt sind sehr gut ausgebaut.

Auch Nantes als Stadt ist sehr attraktiv. Nicht nur wegen der vielen kulturellen Angebote, sondern auch wegen der Nähe zum Atlantik; die Küstenstadt Pornic beispielsweise ist mit dem Zug in ca. 45min zu erreichen. Auch Rennes, Angers und Clisson eignen sich für Tagesausflüge. Die Organisationen ESN (*Erasmus Student Network*) und *Erasmus Fun* bieten immer wieder solche Reisen an.

Fazit

Wer die Möglichkeit hat, ins Ausland zu gehen, der sollte es tun. Bei der Bewerbung für einen Erasmus-Stipendium war Nantes meine erste Wahl und ich bereue diese Entscheidung nicht. Die Größe der Stadt ist ideal zum Leben, die Stimmung ist gut und die Uni meistens gut organisiert. Natürlich steht man immer wieder vor großen oder kleinen (administrativen) Herausforderungen, aber der Erfahrung nach gibt es für jedes Problem auch eine Lösung.